

Gleichberechtigung? Auch für die Sprachen Europas!

Die Bürger Europas sind ungleich - in ihren sprachlichen Rechten. Eine einzelne Sprache, das Englische, wird bevorzugt, obgleich 84 Prozent der EU-Bürger eine andere Muttersprache haben. Die Dominanz dieser Sprache gefährdet die kulturelle Vielfalt Europas, die zu den Reichtümern der Union zählt. Dadurch wird das wirtschaftliche und soziale Ungleichgewicht auf dem alten Kontinent verschärft. Um dem juristisch fixierten Anspruch auf Gleichbehandlung aller Amts- und Arbeitssprachen wenigstens teilweise gerecht zu werden, gibt die Europäische Union jährlich bis zu 40 Prozent der administrativen Ausgaben für Dolmetschen und Übersetzen aus. In der Praxis ist aber - ohne öffentliche Debatte - das Englische die am meisten benutzte Sprache in den EU-Institutionen geworden. Soll das Europa der Zukunft nur Englisch sprechen?

Diskriminierung nicht-englischer Muttersprachler

Das Berufsleben erfordert oft Englischkenntnisse. Ihre Aneignung ist kostenintensiv und zeitraubend, das Ergebnis häufig unbefriedigend. Englische Muttersprachler ersparen sich in der Regel die Mühen des Fremdsprachenstudiums und können sich ganz ihrem Beruf widmen. Die sprachliche Diskriminierung zeigt sich u.a. in den Stellenanzeigen von Organisationen, die von der Europäischen Union finanziert werden und sich - ungeachtet des von der EU proklamierten Grundsatzes der sprachlichen Gleichberechtigung - explizit an *native English Speakers* wenden (mehr als 800 solcher Beispiele wurden von der Europäischen Esperanto-Union gesammelt). In der Praxis erscheint die Dominanz des Englischen wie ein Naturgesetz. Ist es wirklich so? Eine Sprachgemeinschaft, deren Sprache dominiert, gewinnt übermäßigen und wettbewerbsverzerrenden Einfluss in Wirtschaft, Politik und Kultur. Welchen Protest hätte man wohl zu erwarten, wenn Europa nur französisch, deutsch, spanisch oder sogar nur finnisch spräche?

Eine Alternative, nicht genug bekannt und oft missverstanden

Der Einsatz einer neutralen Arbeitssprache für Dolmetschen und Übersetzen, die nicht an eine politisch-ökonomische Macht gebunden ist, könnte der Union immense Summen ersparen, den Druck des Englischen auf andere Sprachen mindern und in erheblichem Maße zum Schutz der demokratischen Mehrsprachigkeit beitragen. Eine solche Sprache wäre für jeden EU-Bürger gleichermaßen als Fremdsprache zu erlernen. Das schafft Gleichberechtigung in der internationalen Kommunikation. Eine solche Sprache gibt es. Sie hat sich seit über einem Jahrhundert in der Praxis bewährt: Esperanto.

Richard von Weizsäcker: „Ihre Idee hat Lebenskraft bewiesen“

„Es ist von vielen anerkannt, dass eine von allen Menschen beherrschte Internationale Sprache der besseren Verständigung der Völker und dem Weltfrieden dienen würde. Esperanto wäre auch in der Lage, die Rolle einer solchen Internationalen Sprache zu übernehmen.“

[...] Die Esperanto-Bewegung hat in den letzten 100 Jahren ihres Bestehens gleichwohl nicht aufgehört, an der Verbreitung des Esperanto zu arbeiten. Sie hat damit Erfolg gehabt.

Die Zeiten, da man Esperantisten für eine kleine Gruppe weltfremder Sprachidealistinnen hielt, sind vorbei. Mehr und mehr werden Ihre Argumente ernsthaft erwogen. Hohe Vertreter nationaler Regierungen und internationaler Organisationen zeigen ihnen öffentlich ihr Interesse und ihre Sympathie. Rundfunkstationen senden in Esperanto. Der Kreis der Länder, in denen Esperanto gelehrt und gelernt wird, dehnt sich aus. Ihre Idee hat Lebenskraft bewiesen.

Je mehr es solche positive Zeichen gibt, desto realistischer wird die Hoffnung, dass Sie an irgendeiner Stelle der Welt die Mauer der Widerstände durchbrechen. [...]

Bundespräsident Richard von Weizsäcker, 1985.

„Ni praktikas interkom- prenon“, Wir praktizie- ren Verständigung

Esperanto hat eine regelmäßige und übersichtliche Grammatik, eine einfache Orthographie und Aussprache. Viele Wortstämme sind international verständlich. Die Wortbildung ist produktiv und flexibel. Daher kann man Esperanto schneller als andere Sprachen, auch als das Englische, erlernen und anwenden, nicht nur lesend verstehen, sondern auch aktiv sprechen. Wie internationale Untersuchungen gezeigt haben, erleichtern Esperanto-Kenntnisse in erheblichem Maße den Zugang zu fremden Sprachen. Ein leichter internationaler Dialog würde das gegenseitige Verständnis, die Achtung vor der Kultur des anderen und die Solidarität innerhalb der gemeinsamen europäischen Öffentlichkeit fördern und das Gewicht aller EU-Amtssprachen stärken.

Und die Praxis?

Mit der internationalen Sprache Esperanto verständigen sich bereits heute Menschen auf der ganzen Welt. Esperanto hat sich auf allen Gebieten der internationalen Kommunikation bewährt: Belletristik (Original und Übersetzungen), Wissenschaft, Freizeit, Musik, künstlerischer Ausdruck, Familiensprache. Auf den Esperanto-Weltkongressen treffen sich alljährlich mehrere Tausend Esperanto-Sprecher aus bis zu 70 Ländern. Die Verständigung funktioniert - ganz ohne Dolmetscher! Und das seit über hundert Jahren. Schätzungsweise spricht weltweit eine Million Menschen Esperanto.

Wer unterstützt Esperanto?

Unter Nobelpreisträgern, Sprachwissenschaftlern, EU-Parlamentariern und in anderen Kreisen hat Esperanto viele



Sie sprechen Esperanto seit ihrer Geburt. Von links: Marjolen, Maja, Zdravka und Tinna, aus drei verschiedenen Ländern während eines Treffens für Familien, die Esperanto auch im Alltag benutzen. Bis dato gibt es Tausende von Esperanto-Sprechern, die die Sprache als zweite Muttersprache gelernt haben. (Foto: Amri Wandel)

Freunde. Umberto Eco meinte in seinem Buch „Die Suche nach der vollkommenen Sprache“, dass diese „gut gemachte Sprache“ tatsächlich als internationale Zweitsprache funktionieren könne. Lew Kopelew schrieb in seiner Autobiographie, die Beschäftigung mit Esperanto habe ihn gegen die nationalistische Stimmung in der Stalinzeit gefeit; der deutsche Nobelpreisträger Reinhard Selten nennt Esperanto einen Teil seiner kulturellen Identität. Papst Johannes Paul II. schließt seinen Ostersegen *Urbi et Orbi* jedesmal in Esperanto ab. Auch die UNESCO unterstützt Esperanto in einigen Resolutionen und forderte 1985 „die Mitgliedstaaten auf... die Einführung eines Studienprogramms zum Sprachproblem und Esperanto in ihren Schulen und Hochschuleinrichtungen zu unterstützen.“

Esperanto und die Medien

Radiostationen strahlen regelmäßig Programme in Esperanto aus, täglich u.a. Radio Polonia und Radio Beijing, weiterhin Stationen in Australien, Brasilien, Kuba, Ungarn und Italien. Hunderte von Zeitschriften und Zeitungen werden regelmäßig in dieser Sprache herausgegeben, und durchschnittlich jeden Tag erscheint ein neues Buch. Im Internet ist die Esperanto-Welt sehr präsent - mit Diskussionsgruppen und -listen, virtuellen Bibliotheken und Zeitschriften und mit anderen Informationsportalen.

Wie lernt man Esperanto?

Sie können Esperanto mit Hilfe des Internets lernen: <http://ikurso.net>. Der Deutsche Esperanto-Bund e.V. steht Ihnen ebenfalls gerne zur Verfügung: Deutscher Esperanto-Bund e.V., Immentalstraße 3, 79104 Freiburg, (0180) 377 3726, Fax (0761) 289 296, : fragen@esperanto.de, <http://www.esperanto.de>.

Der D.E.B. ist Mitglied im Esperanto-Weltbund (UEA); dieser hat Mitglieder in 120 Ländern und unterhält enge Beziehungen zu der UNESCO, den Vereinten Nationen und dem Europarat.

Mit Esperanto durch die Welt reisen

Besonders attraktiv für junge Leute: Die private Gastgeberliste Pasporta Servo bietet reisenden Esperanto-Sprechern kostenlose Übernachtungen in Familien in 80 Ländern an - eine interessante Möglichkeit, auf Reisen Land und Leute kennenzulernen. Auch deshalb wächst ständig das wissenschaftliche Interesse an dieser Sprache, und die zahlreichen Seminare, Treffen und Kongresse bieten Gelegenheit zur praktischen Anwendung des Esperanto.

Ihr Engagement für eine alternative Kommunikation ist gefragt

Sprachpolitische Experten sind der Meinung, dass Esperanto helfen könnte, die gegenwärtigen Sprachenprobleme zu überwinden und dass diese Sprache eine Alternative darstellt, die für viele Menschen zahlreiche Vorteile bietet. Allerdings fehlt es oft noch an Kenntnissen über die Möglichkeiten des Esperanto und seine Rolle in der internationalen Praxis.

Ihre Unterstützung ist willkommen

Das Ziel: Einzelpersonen und Firmen spenden zusammen eine Million Euro, um eine europaweite Informationskampagne zu starten. Bitte senden Sie Ihre Spende an: Deutscher Esperanto-Bund e.V., Konto: 8603600, Sozialbank Mainz, BLZ 550 205 00.

Mögliche Spenden: Spenden an den Deutschen Esperanto-Bund sind steuerlich abzugsfähig. Für Spenden bis zu 100 Euro reicht der Überweisungsbeleg. Für jede Summe ab 100 Euro senden wir Ihnen eine Spendenquittung zu und informieren Sie über die Verwendung (natürlich sind auch Spenden unter 100 Euro willkommen). Wenn Sie bereit sind, im Glauben an eine gerechtere Sprachenordnung eine ganzseitige Anzeige in einer führenden Zeitung eines der EU-Länder zu finanzieren, würden wir Ihren Namen (ggf. Firma) erwähnen. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!



www.uea.org



www.esperanto.de



www.esperanto.net